

Die Erinnerungen von Heinz Hermann Hansen

Donnerstag, d. 16.08.2018

Das heutige Gespräch mit Heinz Hermann Hansen über seine Erinnerungen, seine Erlebnisse während der Schneekatastrophentage 1978/79.

Heinz Hermann war damals Gruppenführer der Freiwilligen Feuerwehr Ellingstedt und Fahrer des ZB-Fahrzeuges (ein Fahrzeug der Bundesrepublik und für den zivilen Bevölkerungsschutz zur Verfügung stehend), ein Unimog, mit dem er und der Wehrlführer, Erwin Luth, am 28. und 29. Dezember 1978 im Ellingstedter Gemeindegebiet im Hilfseinsatz waren. Sie schleppten zumeist in den Schneeeverwehungen liegende Fahrzeuge frei. Am 30. Dezember waren dann keine Hilfseinsätze mehr möglich. Die Schneeeverwehungen waren zu hoch geworden. Das allradangetriebene Fahrzeug stieß an seine Grenzen. Über einige Einsätze während des zweiten Teiles der Schneekatastrophe werde ich später noch schreiben.

Aber, so berichtete mir Heinz Hermann, der 30. Dezember 1978 war für ihn und weitere Mitstreiter kein ereignisloser Tag. Es ist der Geburtstag von Hermann Bauer. Ernst Andresen organisierte an diesem Tag telefonisch einen Fußmarsch zur Beek, um Hermann zu überraschen und zu gratulieren. Neben Ernst Andresen nahmen sein Schwager Gerd Bauer, Johannes Rehmke und Heinz Hermann daran teil. Bei dem heftigen Schneetreiben war dieser Fußmarsch schon bis Helmut Kämmerer kein leichter und Gerd Bauer kehrte wieder um. Seitab des Gemeindeweges zur Beek bahnte sich die Gruppe den Weg über die Felder. Dabei sackte Johannes Rehmke in einen nicht erkennbaren Graben schultertief ein. Oh Schreck, wie Johannes da nur wieder herausholen, war nun die Frage? Mit vereinten Kräften gelang dies dann doch irgendwie. Aber Johannes hatte fortan ein Problem. Da der Graben voll Wasser stand, war es ihm in seine Stiefel gelaufen. Dennoch, mit nassen Füßen hieß es, jetzt die Beek zu erreichen.

Wenig später, daran erinnert sich Heinz Hermann noch gut, war, wenn auch langsam vorankommend, ein Motorengeräusch vernehmbar. Es war Hermann Bauers Sohn „Heine“, der sich mit dem Trecker mit Frontladerschaufel einen Weg ins Dorf zu bahnen versuchte. Auf dem landwirtschaftlichen Anwesen wurde das Schrot für die Tiere knapp und daher beabsichtigte er, Futtermittel von der Raiffeisenbank zu holen. Durch diesen Umstand hatten die drei Gratulanten die letzten paar hundert Meter leichtes Gehen.

Auf dem Hof der Bauers angekommen war Hermann gerade damit befasst, einen Nottank für die Milch zu errichten. Als er die Ankömmlinge erblickte, schlug er vor Überraschung die Hände über dem Kopf zusammen. Unfassbar war für ihn, dass sie sich bis zu ihm „durchgekämpft“ hatten.

Hermann und seine Ehefrau Elli versorgten die Gratulanten leiblich wie auch getränkemäßig gut und reichlich und so gab es in relativ kurzer Zeit doch u.a. einige Grog (und vielleicht auch ein paar mehr oder auch gar zu viel?). Da Hermann ja noch Stallarbeiten zu verrichten hatte, begaben sich die drei aus dem Dorf noch vor Einsetzen der Dunkelheit wieder auf den Heimweg, der von den Straßenbedingungen ein leichter war, weil Heine Bauer ja mit dem Trecker eine Spur gefahren hatte. *(siehe auch Bericht von Eike Dockweiler)*

Dennoch, bei dem starken Schneetreiben und gegen den im Gesicht schneidenden Oststurm und dem vielleicht ein Glas zu viel getrunkenen Grog war der Weg zurück doch irgendwie ein schwerer.

Bei Helga Andresen wieder angekommen hatte Heinz Hermann noch das vormittags beim Bäcker gekaufte und bei ihr abgelegte Brot abzuholen. Und dann alleine, nein, begleitet von Ernst Andresens Jagdhund, musste Heinz Hermann sich seitab der hochverschneiten Straße zum Hohendiek durchkämpfen. Bei Cordes angekommen, schickte er den Jagdhund wieder zurück zu seinem Herrchen. Ja! und dann war ja zuhause angekommen noch der Empfang von seiner Ehefrau Ellen. „Lasst uns man heute darüber nicht mehr reden“, so Heinz Hermann.

1. Januar 1979

Bei der ersten Krisensitzung der Gemeinde in der Gaststätte Lindenkrug war Heinz Hermann in seiner Eigenschaft als Gruppenführer der Feuerwehr einer der Teilnehmer. Ob auch Klaus Thomsen teilnahm, der schon längere Zeit bei der Firma Grönwold arbeitete und mit der Wartung und Reparatur von Radladern zu tun hatte, kann Heinz Hermann heute nicht mehr sagen. Dennoch sollten Werner Retzlaff, der Sitzungsteilnehmer war, und Klaus Thomsen in den nächsten Stunden und Tagen eine bedeutende Rolle bei der noch zu organisierenden Radladeraktion zufallen.

2. Januar 1979

Über diesen Tag weiß Heinz Hermann durchaus noch viel zu berichten. Da Erwin Luth in seinem Bericht über die Schneekatastrophe schon viel berichtet hat, (der Bericht ist im Download unter Schneekatastrophe bei „Ellingstedt damals“ abrufbar) beschränkt sich Heinz Hermann bei unserem heutigen Gespräch auf den Stopp des Radladerkonvois durch die Polizei in der Nähe des Schleswiger Bahnhofs. „Die Polizisten wollten keine Führerscheine und keine Fahrzeugpapiere von uns sehen. Sie wollten nur wissen, wo wir mit den drei Radladern hinwollten. In dieser Situation war Erwin Luth sehr clever und sagte, dass ein Lader in Dannewerk, der nächste in Richtung Hüsby und der dritte in Richtung Ellingstedt zum Einsatz kommen sollten. Die Polizisten wünschten den Fahrern einen erfolgreichen Einsatz und der Konvoi durfte weiterfahren“, so berichtet mir Heinz Hermann heute. Er fügte noch ergänzend hinzu: „Ich bin mir sicher, wenn Erwin nicht wie zuvor beschrieben geantwortet hätte, wären die Fahrzeuge anderweitig zum Einsatz gekommen“. (*Infos zur Radladeraktion siehe Berichte von Werner Retzlaff und Günter Pieper.*)

Über den **zweiten Teil der Schneekatastrophe** weiß Heinz Hermann von zwei ihm besonders in Erinnerung gebliebenen Situationen zu berichten.

Im ersten Fall erinnert er sich an die Abholung von Herbert Gosch aus Jagel, der die Nacht vom 13. auf den 14. Februar 1979 für seinen damaligen Arbeitgeber mit einem LKW Schnee geschoben und morgens bei Erwin Luth um Abholung gebeten hatte. Also machten sich Erwin Luth und Heinz Hermann als Fahrer des ZB-Fahrzeuges auf den Weg nach Jagel - problemlos! Nach Herberts Abholung führte der Rückweg über Schleswig. Es musste noch ein Geschenk für den Feuerwehrkameraden Heine Bauer gekauft werden. Dieser wollte abends mit seiner zukünftigen Frau Lille den Polterabend feiern.

Ab Kurburg wurde die Heimfahrt jedoch zunehmend schwieriger. An den verhältnismäßig kleinen Scheibenwischern des Unimogs fror der Schnee fest und für Heinz Hermann als Fahrer wurde die Orientierung immer problematischer. Da das Fahrzeug auf der Beifahrerseite ein sogenanntes Mannloch, eine Lukenöffnung im Dach hatte, stellte sich Herbert auf den Beifahrersitz und aus der Luke sehend gab er per Handbewegung an, ob sich Heinz Hermann mehr links oder rechts auf der Straße zu halten hatte. In der Fahrzeugkabine herrschte bald eine Eiseskälte und der Schnee wirbelte durch die Lukenöffnung hinein. Auf Höhe der Klärteiche war Endstation. Das Fahrzeug stieß hier an seine Leistungsgrenze. Herbert war inzwischen fast zu Eis erstarrt. Alle Versuche, das Fahrzeug doch

wieder fahrbereit zu bekommen, schlugen fehl. Für den Fall, dass wider Erwarten ein Räumfahrzeug kommen würde, wurde es mit einem in den Schnee gesteckten Besen markiert. Die drei begaben sich nun zu Fuß zu Georg Schulz und telefonierten einen Grog trinkend Hilfe herbei. Es dauerte eine Weile, bis Willi Gosch mit dem großen Radlader erschien. Er schleppte den Unimog in den Düngerschuppen der Raiba. Hier wurde u.a. der total vereiste Luftfilter aufgetaut und das Fahrzeug wieder einsatzbereit gemacht.

An dieser Stelle möchte ich anmerken, dass während des zweiten Teiles der Schneekatastrophe zwei der drei im Düngerschuppen untergestellten Radlader für die Räumung der innerörtlichen Straßen zu Verfügung standen. Das kleinste der drei Fahrzeuge, so berichtete mir Werner Retzlaff, verkaufte die Fa. Grönwold schon bald nachdem die Straßen nach dem ersten Katastrophenteil wieder befahrbar waren.

Es muss am Donnerstag, dem 15. Februar 1979 gewesen sein, als Heinz Hermann begleitet von Ernst Andresen den nachfolgenden Einsatz gefahren haben. Heini Ketelsen (Heini von't Holt) benötigte in seinem Viehbestand dringend den Tierarzt Henkel aus Hollingstedt. Vom Bäcker noch Brot für die Ketelsens mitgenommen fuhren beide mit dem Unimog zunächst nach Hollingstedt und holten den Tierarzt ab. Die Fahrt nach Kurburg, wo die Ketelsens wohnten, war keine einfache und nahm viel Zeit in Anspruch. Sie freuten sich, als wir bei ihnen mit dem Tierarzt und Brot an Bord ankamen. Ob die Hilfeleistung des Tierarztes erfolgreich war und wann er in Hollingstedt abgeliefert wurde und beide Nothelfer wieder in Ellingstedt zurückkehrten, weiß Heinz Hermann heute nicht mehr zu sagen. Er erinnert sich nur noch daran, dass die Aktion bei den herrschenden widrigen Witterungsbedingungen einem „Höllennritt“ glich und Ernst und er selbst ganz schön kaputt waren.

Im Verlaufe unseres Gesprächs stimmen Heinz Hermann und ich darin überein, dass es gut ist, dass Erwin Luth seinen Bericht- Schneekatastrophe in Ellingstedt-, der bei „Ellingstedt-damals“ im Download abrufbar ist, geschrieben hat. Wir sind uns auch darüber einig, dass ihm die zeitliche Zuordnung der vielen Vorkommnisse / Begebenheiten nicht immer gelungen ist. Wir haben beim Lesen des Berichtes jedoch sehr viele Erinnerungsanstöße erhalten.

Und so nähern wir uns so langsam dem Ende unserer Rückbetrachtungen und Heinz Hermann möchte es dabei nicht versäumen, auf die Einsatz- und Hilfsbereitschaft sowie den Zusammenhalt der Ellingstedter bei den damals so extremen Bedingungen hinzuweisen.

Ich möchte hinzufügen, dass eine ganze Anzahl von Feuerwehrkameraden in Hilfeinsätzen tätig waren. Allen voran ihr Wehrführer, Erwin Luth, der Einsatzleiter und Koordinator der Einsätze war, bei denen das der Feuerwehr vom Bund zur Verfügung stehende allradangetriebene ZB-Fahrzeug eine wesentliche Rolle spielte.

Im August 2018

Günter Pieper